

Migration

Andacht zur Jahreslosung 2015

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob. (Römer 15,7)

Die Nachrichten sind gerade vorbei: Ukraine-Konflikt, IS-Terror in Syrien und Irak, Geflüchtete, die in Deutschland Schutz suchen und erstmals oft nur notdürftig in überfüllten Unterkünften oder Zelten unterkommen. In den Nachrichten erfahren wir täglich, dass vieles nicht stimmt in unserer Welt, vielerorts herrschen Gewalt, Ungerechtigkeit und Unfrieden.

Menschen verlassen ihre Heimat, um solchen Verhältnissen zu entfliehen, um ihr Leben zu retten, um eine Perspektive für sich und ihre Kinder zu entwickeln, um ein wenig Sicherheit zu haben.

Ich frage mich, was würde ich tun, wenn wir in Deutschland ähnliche Verhältnisse hätten wie in Syrien, Irak und anderswo. Kein Mensch flieht freiwillig! Und doch vermitteln so manche Stimmen aus Politik und Medien den Anschein, als wollten alle Menschen auf der Flucht nur nach Europa und v. a. Deutschland kommen, um uns und unseren Wohlstand zu bedrohen.

Selten wird davon gesprochen, dass vier von fünf Geflüchteten weltweit Aufnahme in den Nachbarländern der Krisenländer finden. Und dass das wirtschaftlich starke Deutschland, gemessen an der Bevölkerungszahl, mit 3,5 Asylsuchenden pro 1.000 Einwohner/innen im Aufnahmeranking in Europa nur auf Platz neun und weltweit lediglich auf Platz 16 steht (2013).

Selten wird die Rolle Deutschlands und Europas im weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Rahmen mit den Fluchtursachen wie Krieg, Verfolgung, Klimawandel und mangelnden wirtschaftlichen Perspektiven in Verbindung gebracht. Ressourcensicherung, Rohstoffausbeutung, Rüstungsexporte und Unterstützung diktatorischer Regime, ausbeuterische Arbeitsbedingungen, Freihandelsverträge, Agrarsubventionen und Agrardumping, sowie ein konsumentorientierter Wirtschafts- und Lebensstil tragen aber auch zu einer Destabilisierung in den Herkunftsregionen der Geflüchteten bei.

Ist es die Macht der Gewohnheit, die Bequemlichkeit oder die Furcht vor Veränderung, die uns dazu führt, uns in unserem Wohlstand einzuschließen, die Verantwortung auf andere zu schieben und damit die globale Gleichgültigkeit zu verbreiten? Ist die Gleichgültigkeit im Tiefsten vielleicht auch ein Selbstschutz, die Not nicht zu sehr an sich heranzulassen?

Ein Schlüssel, die Geschwisterlichkeit im eigenen Herzen wiederzuentdecken, sich für Notleidende verantwortlich zu

fühlen und den Widerstand der Bequemlichkeit und Furcht zu durchbrechen, können die Worte aus der Bibel und die christliche Botschaft sein. Jesus ruft uns immer wieder dazu auf, in unseren Mitmenschen und Nächsten das Ebenbild Gottes zu entdecken. Jedem Menschen seine Würde zuzugehen und einen Platz in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

In diesem Sinne lädt uns die Jahreslosung für 2015 ein, mit offenen Augen und Ohren aufeinander zuzugehen sowie unsere Türen für Flüchtende offenzuhalten.

*Pfarrerin Gisela Voltz,
entwicklungspolitischen Bildungs- und
Öffentlichkeitsarbeit bei Mission EineWelt*